

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1884

99 (26.4.1884)

Beilage zu Nr. 99 der Karlsruher Zeitung.

Samstag, 26. April 1884.

Badischer Landtag.

* Karlsruhe, 24. April. 63. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer unter dem Vorsitz des Präsidenten Lamey.

Am Regierungstisch: Staatsminister Turban und Ministerialrath Buchenberger.

Gegenstand der Tagesordnung: Berathung des ersten Berichts der Kommission für die Vorlage, die Erhebungen über die Lage der Landwirtschaft betr. — Ausführlicher Bericht.

Der Berichterstatter Abg. Klein leitet die allgemeine Diskussion mit folgenden Bemerkungen ein:

In dankenswerther Weise habe die Großherzogliche Regierung, der gegebenen Anregung Folge leistend, eingehende Erhebungen über die Lage der Landwirtschaft veranstaltet und das gemonnene Material sammt einer die Ergebnisse derselben zusammenfassenden Abhandlung den Ständen vorgelegt. Dieses Material einer eingehenden Prüfung zu unterziehen sei Aufgabe der Kommission des Hohen Hauses gewesen. Dieselbe sei bei ihrer Prüfung zu der Ueberzeugung gelangt, daß das vorliegende Werk nicht nur eine zuverlässige Grundlage darbiete für die Beurtheilung der Landwirtschaft, sondern zugleich die Möglichkeit gewähre, anknüpfend an die klar dargelegten Verhältnisse Vorschläge zu machen, wie etwa den vorhandenen Mängeln abgeholfen bzw. deren Umfang vermindert werden könne. Allerdings hätten sich die Erhebungen nur auf 37 Gemeinden des Landes erstreckt, allein man habe bei Auswahl dieser Gemeinden vorzugsweise darauf Bedacht genommen, daß die verschiedenen wichtigen Zweige des landwirtschaftlichen Betriebs gleichmäßige Berücksichtigung fanden, und es so ermöglicht, aus den Ergebnissen der Einzeluntersuchungen Schlüsse auf die Lage der Landwirtschaft des ganzen Landes zu ziehen. Die Arbeit der einzelnen Kommissäre habe sich dabei an ein bis in's Detail sorgfältig ausgearbeitetes, sämmtliche für die Landwirtschaft erheblichen Punkte umfassendes Programm angelehnt; jeder Einzelarbeit seien Schlußbetrachtungen und Vorschläge über die Art und Weise, wie erkannte Mängel beseitigt zu werden vermöchten, angereicht, und diese wiederum in einer zusammenfassenden Darstellung übersichtlich geordnet worden. Daß bei dieser so überaus umfangreichen und doch in verhältnißmäßig sehr kurzer Zeit bewältigten Arbeit ganz enorme Schwierigkeiten zu überwinden gewesen, sei einleuchtend und darum auch nicht zu verwundern, wenn bei den vielfach angestellten Berechnungen, für welche nicht immer eine durchaus zuverlässige Grundlage habe beschafft werden können, hier und da ein Irrthum sich eingeschlichen habe. Anzuerkennen bleibe darum doch immer, daß man auch bei Erhebung und Feststellung der zu Grunde gelegten Zahlen stets auf das Sorgfältigste zu Werke gegangen sei und sich durch das Bestreben, die wahre Sachlage zu ermitteln, habe leiten lassen. Die Großh. Regierung sei auch in dem vorliegenden Erhebungswerk viel weiter gegangen, als von Seiten der Stände seinerzeit begehrt worden sei, denn die angestellten Ermittlungen gäben nicht nur eine Uebersicht über den Grad der Verschuldung der landwirtschaftlichen Grundstücke, sondern ein Bild der Lage der Landwirtschaft überhaupt. Es sei darum Pflicht nicht nur der Landwirthe, sondern des ganzen badischen Landes, aufrichtigen Dank auszusprechen, daß auf diesem Gebiete volle Klarheit geschaffen und dadurch ermöglicht worden sei, die Mittel zu erkennen, welche Abhilfe zu gewähren im Stande seien. Kein Wunder darum, wenn dieses Werk weit über die Grenzen des engeren Vaterlandes hinaus verdiente Anerkennung gefunden habe.

Auf Einzelheiten an dieser Stelle bereits einzugehen halte Redner nicht für angezeigt, immerhin verdiene einwachen hervorgehoben zu werden, daß die Erhebungen, wenn auch nicht einen allgemeinen Nothstand der bäuerlichen Bevölkerung, so doch eine vielfach höchst mißliche Lage derselben, ein Sinken der Grundrente und eine erhebliche Minderung der reproduktiven Kraft des Grund und Bodens dargehan hätten. Allerdings bleibe stets zu berücksichtigen, daß die Verhältnisse in den verschiedenen Gegenden des Landes durchaus verschiedene seien und daß z. B. da, wo Handelsgewächs-Bau und Viehzucht getrieben werde, der Zustand ein befriedigender genannt werden müsse, während in Gegenden des überwiegenden Körnerbaues und des Weinbaues die Verhältnisse häufig zu schweren Besorgnissen Anlaß gäben. Zuzugestehen sei jedenfalls, daß da, wo wirklich Mängel vorlägen, der Grund nicht ausschließlich in einer größeren Reihe schlechter Ernten, sondern in erster Linie in dem Mißverhältnisse zwischen den Produktionskosten und den Preisen der Produkte zu suchen sei. Hier könne nur Abhilfe geschaffen werden durch Steigerung der Erträge und Minderung der auf der Landwirtschaft ruhenden Lasten. Wenn man in diesem Streben nach Verbesserung und Erleichterung allerdings in erster Linie den Interessen eines einzelnen Standes Rechnung trage, so bitte er darum, doch in der Diskussion ein gegenständliches Betonen der verschiedenen Standesinteressen zu vermeiden. Eine Förderung des Bauernstandes komme ja auch den Interessen der Städte zu gute und mit der Kaufkraft der Landwirthe hebe sich namentlich der Absatz der Kleingewerbetreibenden der Städte; man diene also, indem man jene fördere, zugleich auch den letzteren, deren For-

derungen zudem in diesem Hause stets ein geneigtes Ohr gefunden hätten.

Von diesem Standpunkte aus bitte Redner, an die Berathung des vorliegenden Berichts, der zunächst die in dem Gebiete der Selbsthilfe wurzelnden Vorschläge behandle, heranzutreten.

Abg. Frank: Das Hohe Haus sei heute in der Lage, über ein Werk zu berathen, das in seiner Art bedeutend genannt werden müsse. Freilich hätten die Ergebnisse der Erhebungen den, der inmitten der Landwirtschaft stehe, nicht überraschen können, denn wie dieser denjenigen, welche einen vollständigen Nothstand der bäuerlichen Bevölkerung behaupteten, nicht habe zustimmen können, so sei derselbe auch nicht in der Lage gewesen, günstigere Ergebnisse zu erwarten, als sie die Erhebungen gebracht. Seit einer Reihe von Jahren leide ja die Landwirtschaft unter dem Drucke schlechter Ernten, unter der überwältigenden Macht ausländischer Konkurrenz, Steigerung der Arbeitslöhne und Wachsen der Lasten des Bodens. Wenn man nun behaupte, daß, um die vorhandenen Mängel zu beseitigen, vor allem eine Reihe guter Ernten nötig falle, so sei dies bis zu einem gewissen Grade richtig, allein gute Ernten allein seien nicht ausreichend, die Lage der Landwirtschaft zu heben, vielmehr bedürfe es dazu noch anderer Mittel und Wege, und diese ausfindig zu machen sei Aufgabe der Erhebungen gewesen. In der Presse habe man freilich immer und immer wieder von einer gewissen Seite her in Zweifel gezogen, daß diese Arbeiten auf zuverlässiger Grundlage beruhten, ja sogar behauptet, daß sie geradezu falsche Darstellungen enthielten. In ähnlichem Sinne habe sich auch der Abg. Meyer in der letzten Sitzung bei Berathung der die Ermäßigung der Hundsteuer betreffenden Petition ausgesprochen. Solche Behauptungen seien leicht aufzustellen, aber sicherlich nicht zu beweisen, und wenn sich auch über die Richtigkeit einzelner Zahlen wohl streiten lasse, so seien doch zweifelsohne erhebliche Unrichtigkeiten nicht vorgekommen. Allen bei dem Erhebungswerk Beteiligten müsse nachgerühmt werden, daß sie sich mit redlichem Ernst und anerkannter Sorgfalt bemüht hätten, die wahre Sachlage zu erforschen. Dabei sei, namentlich was den Grad der Verschuldung des bäuerlichen Grundbesitzes und die Aufstellung der Haushaltungs- und Rentabilitätsrechnungen anlangte, die Prüfung unter Mitwirkung des mit den örtlichen Verhältnissen wohl vertrauten Gemeinderaths in so eingehender Weise vorgenommen worden, daß an der Richtigkeit der gewonnenen Ergebnisse nicht mit Grund gezeifelt werden könne. Es sei daher dem Hohe Haus zu empfehlen, den Vorwurf der Oberflächlichkeit zu machen.

Was den dem Hause nunmehr zur Berathung vorliegenden Kommissionsbericht anlangt, so behandle derselbe in 22 Nummern die in dem Gebiete der Selbsthilfe wurzelnden Vorschläge zur Hebung der Lage der Landwirtschaft. Redner betrachte diesen Theil als den wichtigsten des ganzen Erhebungswerkes, da er der Ansicht sei, daß die Landwirthe in erster Linie sich selbst zu helfen bestrebt sein müßten. Unter den zusammengestellten Vorschlägen fänden sich auch solche, deren wirksame Durchführung davon abhängig sei, daß der Staat den einzelnen Interessenten etwa durch Verleihung von Prämien Anreize zur Beachtung derselben gebe. Die Mittel, welche zu diesen Zwecken, sowie ferner zur Hebung des Obstbaues, der Rindviehzucht — Gebiete, auf denen noch eine sehr bedeutende Wirksamkeit von Seiten der Landwirthe entfaltet werden könne — angefordert seien, bitte Redner bewilligen zu wollen.

Abg. Junghans: Auch er fühle sich verpflichtet, sowohl der Großh. Regierung als den Mitarbeitern am Erhebungswerke Dank für ihre verdienstvolle Thätigkeit auszusprechen. Ob Irrthümer unterlaufen seien, vermöge er nicht vollständig zu beurtheilen, jedenfalls seien wesentliche Irrthümer nicht nachgewiesen. Ueberall erkenne man in der vorliegenden Arbeit das Bestreben nach Erkenntniß und unerbitterter Darstellung. Leider hätten sich durch die Erhebungen die Besorgnisse, die man bezüglich der Lage der Landwirtschaft gehabt, fast durchweg bestätigt. Die Grundrente sei gering, das Erträgniß der landwirtschaftlichen Arbeit unbedeutend, die Belastung des Grund und Bodens drückend und die Lebensweise des größten Theiles der ländlichen Bevölkerung armelig. Daß in mancher Beziehung an sich durch Selbsthilfe Besserung geschaffen werden könnte, bezweifle er nicht, aber unter den gegenwärtigen Verhältnissen werde es schwer fallen, eine wirksame Selbsthilfe wachzurufen. Auch günstige Ernten vermöchten nicht durchgreifende Abhilfe zu schaffen, dieselbe sei vielmehr nur möglich durch größeren Schutz der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, Minderung der Lasten des Grundbesitzes, Schaffung einer socialen Organisation zur Erleichterung wirtschaftlicher Entwicklung. Das Hohe Haus werde bei seinen Beratungen stets als Ziel im Auge haben müssen die Erhaltung und Pflege eines kräftigen Bauernstandes, da derselbe im Interesse der Erhaltung unserer Race und der Zukunft unseres Volkes erforderlich sei. Ein kräftiges entschiedenes Eingreifen von Seiten des Staates sei darum unentbehrlich.

Abg. Schneider (Mannheim): Das vorliegende Erhebungswerk gebe ein getreues Bild von der Lage der Landwirtschaft und dieses sei — was dem Herrn Vorredner gegenüber besonders betont werden müsse —

nicht so düster, wie man vielfach erwartet habe. Allerdings sei die Lage der Landwirthe theilweise eine mißliche, aber keineswegs eine verzweifelte. Redner sei weit davon entfernt, behaupten zu wollen, daß die Klagen der bäuerlichen Bevölkerung unbegründet seien, aber er erinnere daran, daß auch andere Klassen der Bevölkerung mit gleichem Rechte Klage über ihre wirtschaftliche Lage zu erheben Veranlassung hätten und warne darum vor jeder einseitigen Behandlung des Gegenstandes. Noch heute gebe es, wie früher, reiche und arme Landwirthe, allein die Lage der letzteren habe sich gegen früher erheblich gebessert und sei weit günstiger, als die der Kleingewerbetreibenden der Städte, die, um ihren Lebensunterhalt bestreiten zu können, weit mehr einnehmen müßten, als der Ertrag eines größeren Bauerngutes ausmache. — Die in den Erhebungsberichten enthaltenen Rentenberechnungen stellten überall reine Nettorenten dar, an denen also bereits der gesammte Bedarf der Familie vorweg in Abzug gebracht sei. Stelle man die gleiche Berechnung in Ansehung der Kleingewerbetreibenden an, so würde man finden, daß gewiß $\frac{7}{8}$ dieser Bevölkerungsklasse froh wären, wenn sie sich in gleich vortheilhafter Weise durchzuschlagen vermöchten. — Deutzutage sei es eben Mode geworden, die Staatshilfe anzurufen, wenn man nicht erreichen könne, was man zu erreichen gewünscht. Allein der Staat könne sich auf ein allseitiges Beispringen nicht einlassen. Mit den Vorschlägen, welche der Klein'sche Bericht enthalte, könne sich dagegen Redner wohl einverstanden erklären. — Der Kernpunkt aller Klagen sei ohne Zweifel die auswärtige Konkurrenz. Aber wie solle hier Abhilfe geschaffen werden? Wohl durch Erhöhung der Zölle; allein bei diesem Vorschlage vergeße man, daß, wenn die Zölle wirklich in dem Maße erhöht würden, wie es nötig sei, um der inländischen Landwirtschaft ausreichenden Schutz zu gewähren, dadurch eine Schädigung nicht nur aller nicht landwirtschaftlichen betreibenden Klassen, sondern auch eines großen Theiles der Landwirthe selbst, die ja nach den Erhebungsberichten vielfach nicht einmal den eigenen Bedarf zu produzieren vermöchten, herbeigeführt würde.

Auf dem Gebiete der Landwirtschaft verhalte es sich ähnlich wie auf dem der Industrie. Wie auf dem letzteren allmählich die Großbetriebe den Kleinbetrieb verdrängten, sich also in Gegensatz zu demselben stellten, so seien auch die Interessen der großen und der kleinen Landwirthe nicht identisch, sondern im Widerstreite. Auch die derzeitige Agitation sei lediglich in Scene gesetzt durch die Großgrundbesitzer, welche unter dem Vorwande, den kleinen Landwirthen helfen zu wollen, in ihrem eigenen Interesse sich bemühten.

Wiederholt sei schon hervorgehoben worden, daß die kleinen Landwirthe nicht in der Lage seien, sich gut nähren zu können. Die Kost der ärmeren städtischen Bevölkerung sei aber eine erheblich schlechtere. Auch werde in den Erhebungen erwähnt, daß in Sulzfeld ein Gutsbesitzer täglich 4—6 Liter Wein trinke. (Heiterkeit.) — Wenn man bei den Rentabilitätsberechnungen den Abzug berücksichtige, welcher für den Verbrauch der Familie gemacht werde, so ergebe sich durchschnittlich vom landwirtschaftlichen Betrieb eine Rente von 4—5 Proz. Unrichtig sei die Behauptung, daß die Einnahmen aus dem Betriebe der Landwirtschaft zurückgegangen seien. Die Preise für alle Lebensbedürfnisse seien allerdings erheblich gewachsen, allein der Mehrbetrag der erforderlichen Produktionskosten werde dem Produzenten im Preis vergütet. Gewiß werde heute sogar mehr verdient als früher, allein auch die Ansprüche an das Leben seien erheblich gewachsen.

Die Großh. Regierung habe früher in Aussicht gestellt, daß seinerzeit eine Kommission zusammentreten solle, welche die auf Grund der Erhebungen gemachten Vorschläge einer Prüfung unterziehen solle. Diese Absicht sei durchaus billigenwerth, allein es empfehle sich, vorher nach dem Vorbilde der landwirtschaftlichen Enquete eine Untersuchung über die Lage der Kleingewerbetreibenden der Städte zu veranlassen und dann auch die auf diesem Wege gewonnenen Ergebnisse bei den gesetzgeberischen Vorschlägen, welche naturgemäß allen Bevölkerungsklassen Rücksicht zu tragen hätten und nicht etwa Lasten, die sie der einen Klasse genommen, den Schultern einer anderen aufladen dürften, zu berücksichtigen.

Zum Schluß glaube er nochmals betonen zu müssen, daß man auf die Selbsthilfe unbedingt das Hauptgewicht zu legen habe, schon um deswillen, weil sie moralisch die beste Wirkung übe.

Abg. v. Buol: Er müsse zunächst der Behauptung des Abg. Schneider, daß die gegenwärtige Bewegung lediglich von Seiten der Großgrundbesitzer und nur zu dem Zwecke, diesem Vortheile zu bringen, in Scene gesetzt worden sei, entgegnetreten. Das Ergebnis jener Bewegung seien ja doch die Erhebungen, und daß diese nicht überflüssig gewesen, das zeige die Erkenntniß, daß, falls der Landwirtschaft nicht alsbald aufgeholfen werde, mit der Zeit ein geradezu unerträglich Zustand eintreten würde. Man schulde also den Großgrundbesitzern, welche den Anstoß zu diesen Erhebungen gegeben hätten, jedenfalls Dank. — Redner sei aber auch der Ansicht, daß die von der Kommission gemachten Vorschläge geeignet seien, den kleineren Landwirthen aufzuhelfen, und erachte es als einen Hauptvorteil, daß jene Vorschläge in landwirtschaftlichen Kreisen zur Erörterung kommen und dort die Erkenntniß

wach rufen würden, daß der Landwirth in der Lage sei, selbst Vieles bessern zu können.

Als Hauptgründe der miffligen Lage der Landwirthschaft betrachte er die allzugroße Theilbarkeit des liegenschaftlichen Besitzes und die weitgehende Verschuldung desselben. Die erstere schade dem rationellen Betrieb, die letztere sei wesentlich begünstigt worden durch die Leichtigkeit, mit der vielfach die vorhandenen Kreditinstitute den Landleuten Darlehen gewährten hätten. — Was die Frage anlangte, wie der ausländischen Konkurrenz zu begegnen sei, so bemerkte Redner, daß er zwar absolut kein Gegner des Schutzzolls auf landwirthschaftliche Produkte sei, allein ganz allgemein gehaltenen Anforderungen in dieser Richtung könne er sich nicht anschließen. Außerdem sei er der Ansicht, daß, wenn es sich um Regelung des Marktpreises durch den Staat handle, vor allem eine Minderung der Produktionskosten durch wesentliche Entlastung des bäuerlichen Grundbesitzes herbeizuführen sei. Diese Entlastung habe sich zwar auch auf die Staatsabgaben, der Hauptsache nach aber auf die Gemeindeausgaben zu erstrecken. In dieser Richtung setze er auf die neue Einkommensteuer große Hoffnungen.

Abg. Frech: Er freue sich des vorliegenden Werkes und statte für dessen Erstellung der Großh. Regierung und den Erhebungscommissären seinen Dank ab. Dasselbe gewähre eine sichere Grundlage für Beurtheilung aller wirthschaftlichen Fragen unserer Zeit. Glücklicherweise zeigten die Ergebnisse der Erhebungen, daß in Wahrheit die Lage der Landwirthschaft doch nicht so schlimm sei, wie man gefürchtet. Eine große Zahl von Betrieben sei ganz unverschuldet, nicht wenige nur mäßig mit Schulden belastet. Leider fänden sich freilich in einer Anzahl von Gemeinden auch höchst ungünstige Zustände. Diese hätten ihre Ursache wesentlich in dem Umstande, daß während die Bedürfnisse erheblich gewachsen, die Preise der Produkte nicht in entsprechendem Maße gestiegen seien und gleichzeitig die Produktionskosten sich ganz bedeutend vermehrt hätten. So komme es, daß die Bodenrente in diesen Gemeinden nach den angestellten Berechnungen nur 2 Proz. betrage, ein Verhältnis, bei welchem jede Verschuldung um so drückender empfunden werden müsse, da ja der Zins für eine nur geringe Schuldenlast die ganze Rente aufzehre. Als Vorschläge zur Besserung der geschilderten Verhältnisse habe man namentlich angeführt: Erhöhung der bestehenden Zölle und Besserung der Betriebseinrichtungen. Von einer mäßigen Erhöhung der Zölle könne sich Redner eine Abhilfe nicht versprechen, da eine solche die ausländische Konkurrenz zu besiegen nicht in der Lage sein würde, dagegen erhoffe er manches von dem zweiten Vorschlage. Die Hauptwirkung werde aber immer von guten Ernten zu erwarten sein, wie denn auch die Erhebungsberichte zeigten, daß der Einnahmeausfall in Folge schlechter Ernten jährlich viele Millionen betrage.

Abg. v. Neubronn: Er schließe sich dem Dank an, den man heute bereits mehrfach allen denen gezollt, welche zur Erstellung des Erhebungswerkes mitgewirkt, das, auf zuverlässiger Grundlage aufgebaut, die Erkenntnis der vorhandenen Mängel ermögliche und zugleich ein Urtheil zulasse, wie denselben abgeholfen werden könne. Dasselbe habe weit über die Grenzen Badens hinaus Verbreitung und Anerkennung gefunden, während die mehrfach ausgesprochenen Bemängelungen sich nunmehr auf ein Minimum reduziert hätten und die gegen einzelne bestimmte Personen erhobenen Angriffe wenigstens nach seiner Ansicht jeder Begründung entbehren. — Der Eindruck, welchen er aus den Erhebungen empfangen habe, sei der, daß in Wahrheit die Lage der Landwirthschaft nicht so schlimm sei, wie man gefürchtet habe, daß insbesondere die Verschuldung in der Mehrzahl der Erhebungsgemeinden keine beunruhigende Höhe erreicht habe. Allerdings werde ja bei Käufen und Erbtheilungen oft landwirthschaftliches Gelände um unverhältnismäßige Summen erworben und dadurch ein wirthschaftlich ungünstiges Ergebnis herbeigeführt, allein diese Fälle der Verschuldung ständen dann nicht etwa mit dem landwirthschaftlichen Betrieb, sondern mit der Besitzerwerbung in unmittelbarem Zusammenhange. Außerdem habe sich ergeben, daß vielfach noch Kapitalabtragungen auch bei kleinen Betrieben möglich gewesen, sowie daß, trotz der eine weitgehende Theilung des Grundbesitzes gestattenden Einrichtungen unseres Civilrechts, eine Bedenken erregende Parzellirung der ländlichen Grundstücke nicht eingetreten sei. Weitgehende Theilung zeige sich nur da, wo sie, wie in Gegenden mit Handelsgewächsbau, keinen Schaden bringe, während sie z. B. im Schwarzwald, wo sie allerdings schädlich zu wirken geeignet wäre, gar nicht vorkomme. Ohne Zweifel sei es eine der wichtigsten Aufgaben, die mit kleineren Betrieben zu schützen sowohl gegen Zersplitterung in Kleinbetriebe, als auch gegen Vereinigung mit dem Großgrundbesitz.

Was den Gegenstand der heutigen Berathung anlangt, so sei Redner der Meinung, daß gerade auf dem Gebiete der Selbsthilfe sehr wesentlich geleistet werden könne und daß es Aufgabe der Landwirthschaft sei, in der ihnen vorgezeichneten Weise selbst ihre Förderung anzustreben.

Was die heute bereits mehrfach berührte Zollfrage anlangt, so sei auch er der Meinung, daß die Frage, ob die bestehenden Zölle um ein Kleines erhöht werden sollten, nicht von weittragender Wichtigkeit sei. Einen wirklichen Schutz gegen die von Amerika, Ungarn und Südrussland ausgehende Konkurrenz zu schaffen, müßten die Zölle so ungeschweizer gesteigert werden, daß eine Rückwirkung auf die Broddpreise absolut nicht ausbleiben könnte. Einer derartigen Steigerung aber könnte man nicht zustimmen, da der Staat die Pflicht habe, in Betracht zu ziehen, daß zwar nicht alle seine Angehörigen Landwirthe seien, wohl aber alle Staatsbürger Brod äßen. Wo hier die zulässige Grenze liege, das habe noch kein Weiser gefunden. Was

nun die einzelnen Richtungen betreffe, in denen sich die Selbsthilfe zu bewegen hätte, so sei in erster Linie zu beachten, daß die Landwirthschaft in Bezug auf rationalen Betrieb und technische Hilfsmittel nicht auf wünschbarer Höhe stehe. Allerdings seien ja in den letzten Jahren vielfach Mifflernten zum Schaden der Landwirthschaft eingetreten, aber trotzdem sei nicht zu verkennen, daß der Betrieb noch theilweise erheblicher Verbesserung fähig sei. Unsere Landleute müßten sich eben entschließen, den Betrieb, wie er von ihren Altvordern überkommen, zu verlassen, wenn sich Gelegenheit, zu einem lohnenderen Betrieb überzugehen, darbiete. — Weiter sei zu verlangen, daß die Landwirthe von den ihnen zu Gebote stehenden Sparfassen und Vorschufsvereinen auch wirklich Gebrauch machten, statt bei Kapitalaufnahmen trotz Vorhandenseins jener Institute lieber zu einem Wucherer zu gehen, um nur einen Eintrag auf ihre Liegenschaften zu verhindern. — Außerdem müsse einer geordneten Buchführung mehr und mehr Eingang verschafft werden, da nur mit deren Hilfe der Landwirth einen Ueberblick über seine Einnahmen und Ausgaben gewinne und so vor übereilten Antäufen zu übermäßigen Preisen geschützt werde. — Auch der gewöhnlichen Gewohnheit, wonach ein Landwirth nach einer guten Ernte den gewonnenen Ueberfluß nicht etwa zu einem Betriebskapital für üble Zeiten aufspare, sondern zu sofortigem Ankauf einer neuen Liegenschaft um unverhältnismäßigen Preis verwerde, den er dann, namentlich wenn eine schlechte Ernte eintrete, nicht zahlen könne, müsse entgegengehandelt werden. In Ansehung aller dieser Punkte könne der Staat nur anregend, fördernd und belehrend wirken, die Hauptthätigkeit müsse von Seiten der Beteiligten selbst entfaltet werden.

Von Seiten des Staates dagegen müsse eine Erleichterung der Landwirthschaft durch Aenderung in der Vertheilung der Steuern herbeigeführt werden. Das Zustandekommen des Einkommensteuer-Gesetzes werde hier schon wesentlichen Vortheil bringen. Wenn die Landwirthschaft nur eine Rente von 2 % abwerfe, während Gewerbe und Kapitalrenten-Ertrag weit ergiebiger seien, so werde ja hierdurch schon die Richtung gegeben, in welcher sich die Steuerreform zu bewegen habe. Als besonders drückend empfände die bäuerliche Bevölkerung die Gemeindefürsorge. Hier werde man also in erster Reihe helfend einzugreifen haben.

Bezüglich der in der Selbsthilfe wurzelnden Vorschläge schließe er mit dem Wunsche, es möge die Landwirthschaft die Ueberzeugung gewinnen, daß der Staat zwar bereit sei, helfend einzuschreiten, soweit möglich, von ihr selbst aber verlangt werde, daß sie sich um Besserung der Verhältnisse bemühe, soweit es in ihren Kräften stehe. (Bravo!)

Abg. Blattmann: Der Herr Vorredner sei zwar als trefflicher Jurist bekannt, allein in die Verhältnisse der Landwirthschaft scheine er denn doch nicht sehr eingeweiht zu sein. Vor allem sei die Behauptung unrichtig, daß der Bauer in dem alten Schlandrian bei Bebauung seiner Felder beharre. Ferner werde wenigstens in seiner (des Redners) Heimath regelmäßig in den landwirthschaftlichen Haushaltungen auch von den vorhandenen Darlehenskapitalen ausgiebiger Gebrauch gemacht.

Des weiteren stimmt Redner im Laufe seiner Ausführungen der Bemerkung des Abg. Schneider bei, daß heute die ländliche Bevölkerung nicht mehr so sparsam lebe wie früher. Was die Höhe der Preise anlangt, so seien Spekulation und Wucher die Hauptübel. Kein Produzent verkaufe mehr direkt an den Konsumenten, sondern stets werde der Zwischenhändler zugezogen. — Im Allgemeinen hoffe Redner, es werde mit dem Eintritt besserer Ernten auch eine Wendung zum Guten in der Lage der Landwirthschaft eintreten.

Abg. Kiefer: Er freue sich, daß der nüchterne und sachliche Ton, der in den Commissionsberathungen stets angeschlagen worden sei, auch heute wieder vorherrsche, da es nur auf diesem Wege möglich, bei Behandlung der vorliegenden Fragen jeden einseitigen, nur die Interessen eines einzelnen Standes beachtenden Standpunkt zu vermeiden. Das System, das der Abg. Jungmanns heute, wenn auch nur andeutungsweise enthüllt, führe zum Agrarsozialismus. Auf solche Abwege dürfe man nicht geraten. — Im Laufe der Diskussion sei auch die Frage gestreift worden, ob es sich bei dem Gegenstande der heutigen Verathung um eine Parteitagung handeln könne. Redner sei der Ansicht, daß überall da, wo reale Interessen sich hervorbrängen, Parteitagungen zur Geltung kommen würden, daß aber die Volksvertreter gleichwohl niemals aus dem Auge verlieren dürften, daß sie nicht Abgeordnete eines einzelnen Standes, sondern Vertreter des ganzen Landes seien. Besonders sympathisch habe es ihn berührt, daß man die ländliche Bevölkerung in erster Linie auf Selbsthilfe verwiesen habe. Der Abg. Blattmann würde sich wohl vergeblich bemühen mit der Behauptung, daß heute bereits schon alles geschehen, was durch Selbsthilfe möglich sei, Anlauf zu finden. Man dürfe eben seinen Blick nicht auf die nächste Umgebung beschränken, müsse vielmehr die Verhältnisse des ganzen Landes in Betracht ziehen. Dazu aber biete die Enquete, die er als ein hochzuschätzendes Werk erachte, wie es zur Zeit wohl kein zweiter deutscher Staat besitze, die Mittel dar. Ein großer Vorzug dieser Erhebungen sei darin zu erblicken, daß die Hilfe, welche von Seiten des Staates geboten werden müsse, wesentlich auf dem Boden der heimischen badischen Gesetzgebung werde geschaffen werden. Von der Reichspolitik dürfe man keine große Hilfe erwarten, denn er erachte es für unmöglich, daß durch Erhöhung der Kornzölle der badischen Landwirthschaft geholfen werden könnte (Bravo!), da Hungersnoth in anderen Kreisen, namentlich unter den Gewerbetreibenden und der Arbeiterbevölkerung der Städte, die Folge sein würde, falls man die Kornzölle so in die Höhe schraube, wie es nötig sei, um den Kornproduzenten eine merkliche Unterstützung zu gewähren. Eine geringe Erhöhung

der Kornzölle dagegen würde lediglich als eine Steigerung der Einnahmen des Reiches aus Finanzzöllen sich darstellen. Sei aber die Absicht in Wahrheit nur auf Steigerung der Reicheinnahmen gerichtet, dann thue man besser daran, die Rüben- und Branntweinindustrie der Großgrundbesitzer des Nordens scharf zur Besteuerung heranzuziehen. — Gewiß werde gar manche den vorliegenden Gegenstand berührende Frage, wie namentlich die der anderweitigen Regelung des Erbrechts, die ja heute nur theoretischer Erörterung unterzogen werden könne, durch das neue allgemeine Civilgesetzbuch gelöst werden. — Daß wirklich der Staat fruchtbringend eingreifen könne, dafür sei in Baden bereits der Beweis geliefert, denn keinem anderen Stande unseres Landes sei seit der Zehntablösung eine so wohlwollende Fürsorge zuteil geworden, wie gerade der Landwirthschaft. Redner sei weit entfernt, behaupten zu wollen, daß ein Eingreifen der Staatshilfe überall als Mißbrauch erscheine, denn in unserem Jahrhundert zeigten sich innerhalb der Gesellschaft Verhältnisse, welche weder durch die Thätigkeit des Einzelnen, noch solche von Genossenschaften, sondern allein durch die Wucht zusammengefaßter Staatsthätigkeit gelöst werden könnten. Hiermit berühre er das Gebiet der Socialpolitik, für die er die allergrößten Sympathien habe, weil sie allein im Stande sei, das Vaterland vor socialen Katastrophen zu bewahren.

Was die heute mehrfach angezogene Steuerfrage anlangt, so trete vielfach, wie namentlich in mehreren neuerdings verfaßten und dem anderen Hohen Hause vorgelegten die badische Steuererhebung betreffende Verhandlungen ein befangener Parteistandpunkt hervor.

Was speziell den Einkommensteuer-Gesetz-Entwurf betreffe, so sei über denselben ihm ein Urtheil zu fällen jetzt noch verfrüht, da man nicht wisse, in welcher Gestalt er aus den Commissionsberathungen hervorgehen werde, gleichwohl lasse sich heute schon aussprechen, daß das Prinzip der Einkommensteuer gerechtfertigt sei, weil es der Steuerkraft der Einzelnen Rechnung trage. Ein anderes aber sei die Durchführung des Prinzips. Stellung zu nehmen zu einer solchen Vorlage sei erst möglich, wenn man die Detailvorschriften derselben kenne und ihre Wirkungen zu bemessen vermöge. Auch bei dem Einkommensteuer-Gesetz dürfte der Ausgleich nicht durch Abwälzung der Steuerlast auf weniger steuerfähige Kreise gesucht und müsse besonders Augenmerk stets auch auf die Lage der kleinen Handwerker in den Städten, auf denen zur Zeit bereits der Steuerdruck schwer lastet, gerichtet und auch zu Gunsten dieser Kreise ein billiger Ausgleich angestrebt werden. — Wenn daher die Ansicht ausgesprochen werde, man solle der bäuerlichen Bevölkerung durch Zollerhöhung und Abwälzung der Steuerlast von ihren Schultern bespringen, so sehe er sich veranlaßt, einem solchen Ansinne mit Entschiedenheit entgegen zu treten, weil dasselbe geradezu gefährlich, ja geeignet sei, die Grundlagen eines friedlichen Staates zu erschüttern und denselben in einzelne Interessengruppen zu zersplittern.

Er bitte darum das Hohe Haus, seiner Anschauung beizutreten, wonach Jeder sich selbst helfen müsse, so lange es möglich sei, und der Staat nur einzutreten habe, wenn die Einzelkraft nicht mehr ausreiche, und er bitte ferner, jedem Versuche der Ausbeutung einzelner Kreise zu Gunsten eines andern Standes energisch entgegenzuwirken. Auf diesem Wege werde bei sachlicher und nüchterner Erwägung es möglich sein, eine Verständigung zu erzielen und eine wahrhaft segensreiche Wirksamkeit zu entfalten. (Beifall!)

Abg. Lohr: Der Kleinliche Bericht erwähne der Feldvereinerung und der Katastervermessung. Letztere werde vorgenommen, in erster Linie um den Flächengehalt unseres Landes genau kennen zu lernen, weniger um die Eigenthumsgrenzen des Privatbesitzes festzustellen. Die Landesvermessung diene daher hauptsächlich dem allgemeinen Interesse und es sei deshalb ungerechtfertigt, die Kosten für dieses Werk vorzugsweise den Landwirthen aufzuladen. Was der Commissionsbericht über Feldvereinerungen z. B. sage, begrüße Redner, allein ihm scheine vor Allem eine Herabsetzung der unverhältnismäßigen Kosten geboten, welche die Feldvereinerungen und Wegenanlagen verursachten. Erst wenn man diese Kosten auf ein natürliches, den ländlichen Verhältnissen entsprechendes Maß zurückführe, habe der Commissionsantrag Werth. — Redner wendet sich sodann zur Besprechung des Verschuldungsgrades des ländlichen Grundbesitzes und spricht die Ueberzeugung aus, daß hier durch Ermöglichung der Beschaffung billigen Geldes der Staat eine höchst günstige Einwirkung würde ausüben können. — Damit wolle Redner keineswegs der Kreditverleugung das Wort reden, denn die bestehenden Vorschufsfassen hätten gerade durch die Leichtigkeit der Kreditgewährung in manchen Gegenden Unwesen hervorgerufen. — Wenn der Abg. Schneider betont habe, es seien die Landwirthe theilweise so gut situiert, daß sie 4 bis 6 Liter Wein täglich tranken, so dürfe derselbe denn doch nicht vergessen, daß die Leute oft den ganzen Tag über in der stärksten Sonnengluth im Schweiße ihres Angesichts die härteste Arbeit verrichteten und deshalb der Stärkung durch einen guten Trunk dringend bedürften, sowie daß der Verbrauch der Familienglieder in den Erhebungen auf nur 40 Pf. täglich angegeben sei. Welcher Städter würde sich aber mit so geringem Aufwand begnügen? — Zum Schluß tritt Redner noch für eine mäßige Erhöhung der Kornzölle ein.

Der Abg. Müller spricht seine volle Anerkennung über das Erhebungswerk aus und dankt der Großh. Regierung für Veranstaltung desselben. Auch dieser Redner ist der Ansicht, daß die bäuerliche Bevölkerung in erster Linie sich selbst zu helfen bestrebt sein müsse, macht aber darauf aufmerksam, daß die Mehrzahl der in der Selbsthilfe wurzelnden Vorschläge nur von solchen Landwirthen befolgt werden könne, die noch Betriebskapital besäßen und dadurch in der Lage seien, eine Aenderung ihres Betriebs einzurichten. Wo aber ein solcher Fond sich nicht finde,

da könne nur auf dem Wege der Steuererleichterung und der Erhöhung der Kornzölle geholfen werden. Wenn er auch nicht einer sehr bedeutenden Zollerhöhung das Wort reden wolle, so müsse er doch eine mäßige Steigerung derselben befürworten, da diese ohne Zweifel geeignet sein würde, zur Hebung der Körnerbau treibenden Bevölkerung beizutragen, ohne doch das Brod des armen Mannes zu vertheuern. Man habe sich nicht geschent, zu Gunsten der Großindustriellen Zölle zu schaffen, deshalb solle man auch den Landwirthen nicht den so nöthigen Schutz versagen. — Den Anträgen der Kommission könne er in allen Punkten zustimmen.

Abg. Friderich: Bei Durchlesung des vorliegenden Kommissionsberichts habe er mit aufrichtiger Freude die objektive unbefangene Darstellung begrüßt und insbesondere anerkannt, daß derselbe sich nicht scheue, offen auszusprechen, daß die Lage der Landwirtschaft, wenn auch theilweise eine mißliche, so doch keine verzweifelte sei. Er anerkenne die Verpflichtung des Landes, der Landwirtschaft unter die Arme zu greifen, könne sich aber mit den Ausführungen derer nicht einverstanden erklären, welche über der Sorge um die bäuerliche Bevölkerung ganz vergäßen, daß noch andere Berufsstände existirten, die der Unterstützung nicht minder bedürftig seien. Wollte man beispielsweise heute eine Enquete über die Lage der Kleingewerbetreibenden der Städte veranstalten, so würde dieselbe gewiß ein weit traurigeres Bild entrollen, als es durch die vorliegenden Erhebungen bezüglich der Lage der landwirtschaftlichen Bevölkerung sich ergeben habe. — Auch sei bereits manches zu Gunsten der Landwirtschaft geschehen. Redner erinnere nur an die Herabsetzung der Grundsteuer, sowie daran, daß man eben wieder im Begriffe stehe, durch Schaffung eines Einkommensteuer-Gesetzes der Landwirtschaft weitere Erleichterungen zu Theil werden zu lassen. Bemerkenswerth sei, daß die Klagen über die Lage der landwirtschaftlichen Bevölkerung erst aus der Zeit der schlechten Ernten datirten. Daraus lasse sich gewiß der Schluß ziehen, daß eine Reihe guter Ernten am meisten zur Hebung der Bauern beitragen würde. — Redner bekämpfe sojann die Ausführungen des Vordröners über Kornzölle und weist namentlich darauf hin, daß eine etwaige Erhöhung der Kornzölle, wenn sie wirksam sein sollte, so bedeutend werden müßte, daß sie zugleich eine sehr erheblichen Prozentsatz der Landwirtschaft treibenden Bevölkerung selbst schädigen würde. — Des Weiteren tritt Redner der Behauptung entgegen, daß die Einschätzung des Geländes zur Grundsteuer im Ganzen übermäßig hoch sei, und leugnet in Folge dessen die Nothwendigkeit einer neuen Einschätzung unter dem Hinweis darauf, daß dieselbe zu einem anderen Resultate, als dem bereits vorhandenen doch nicht würde führen können. Zum Schluß bittet derselbe, sich freundlich zu den Kommissionsanträgen zu stellen und bei der Berathung nicht die Interessen eines einzelnen Standes einseitig betonen zu wollen.

Abg. v. Feder: Er sehe sich veranlaßt, gegen einzelne heute gefällene Bemerkungen das Wort zu ergreifen. Vor Allem habe ihn die Behauptung des Abg. Fred geradegut untröstlich gemacht, daß der Grundbesitz heutzutage nur eine Rente von zwei Prozent abwerfe. Wäre diese Behauptung richtig, dann sei allerdings unser Bauernstand ruiniert; aber die vorgeführte Rechnung sei zum Glück im Allgemeinen nicht richtig, vielmehr das Gegentheil, namentlich da, wo Handelsgewächse — insbesondere Hopfenbau — betrieben werde, weit höher. — Ferner sei die Bemerkung des Abg. v. Buol über die Verschuldbarkeit des bäuerlichen Grundbesitzes wohl darauf berechnet gewesen, Stimmung zu machen für gewisse Vorschläge. Man dürfe aber die Bauern nicht lehren, daß sie nicht verpflichtet

seien, ihren Schulverbindlichkeiten nachzukommen. Der fernere Vorschlag weitergehender Beschränkung der Theilbarkeit des Grundbesitzes, etwa im Zusammenhang mit einer Aenderung des Erbrechtes, würde ohne Zweifel auf einen geradezu unüberwindlichen Widerstand im Volke stoßen und große Beunruhigung hervorrufen. — Mit Recht habe bereits der Abg. Kiefer betont, daß man sich heute nicht zum ersten Male mit der Lage der bäuerlichen Bevölkerung befasse. Nicht nur die Zehnten, sondern auch die Frohnden, Zinsen, Gülten und das Besthauptrecht seien abgeschafft und der Bauer frei auf seinen eigenen Boden gestellt worden. Neuerdings scheine man eine andere Richtung einschlagen und den Bauer lehren zu wollen, sich frei zu machen von den Verbindlichkeiten, die jeder andere Staatsbürger zu tragen habe. — Man habe ferner der ländlichen Bevölkerung goldene Berge von der Einführung der Einkommensteuer versprochen, allein Redner glaube, der Bauer würde es ebenso wie die städtische Bevölkerung unangenehm empfinden, wenn ihm eine neue Steuer ohne gleichzeitige wesentliche Entlastung aufgeladen werde. Redner schließt mit dem Wunsche, es möchten die gegenwärtigen Berathungen zum Vortheil der nothleidenden ländlichen Bevölkerung gereichen. (Schluß folgt.)

Großherzogthum Baden.

Forzheim, 24. April. (Prüfung und Ausstellung.) Gestern wurde die Prüfung der hiesigen Frauen-Arbeits-schule vorgenommen und heute, sowie morgen findet die Ausstellung der Schülerarbeiten in den Räumen des Kunstgewerbeschul-Gebäudes statt. Sowohl die Prüfung als die Arbeitsausstellung liefern den Beweis, daß der Unterricht mit Fleiß, Eifer und methodisch und mit den schönsten Erfolgen erteilt wird. Die Prüfung erstreckte sich, und zwar im Weis-, wie im Kleidernähen, auf das Zeichnen an der Wandtafel und auf Papier, das Zuschneiden und Zusammenlegen der einzelnen Theile der verschiedenen Kleidungsgegenstände nach genommenen Mäßen mit Angabe des Verhältnisses der einzelnen Stücke. Von den ausgestellten Arbeiten war zunächst der mit den Kandidatinnen des Industrie-Lehrfaches, welche in nächster Zeit ihre Prüfung machen wollen, besetzte Lehrgang dargestellt. Diesem folgten sehr gelungene Proben im Handnähen, einfache Damenhemden und solche mit Durchbruchstämmen, Weißstickereien, Buchstaben in den verschiedenen Schriftarten, Namenszüge mit Ornamenten nach Entwürfen aus der Schule selbst. Im Maschinennähen waren Arbeiten in den verschiedenen Weißstickereien, Buchstaben in den verschiedenen Schriftarten, Namenszüge mit Ornamenten nach Entwürfen aus der Schule selbst. Im Maschinennähen waren Arbeiten in den verschiedenen Weißstickereien, Buchstaben in den verschiedenen Schriftarten, Namenszüge mit Ornamenten nach Entwürfen aus der Schule selbst. Im Maschinennähen waren Arbeiten in den verschiedenen Weißstickereien, Buchstaben in den verschiedenen Schriftarten, Namenszüge mit Ornamenten nach Entwürfen aus der Schule selbst.

Bruch, 23. April. (Obstbau-Kursus.) In hiesiger Stadt wurde auf Anordnung Groß. Kreis-Schuldiratur ein

sechsbögiger Obstbau-Kursus für 25 Lehrer des Bezirks abgehalten, welcher gestern seinen Abschluß fand. Wir wollen nicht unterlassen, von vornherein mit voller Ueberzeugung festzustellen, daß die Herren Teilnehmer von der wissenschaftlichen und praktischen Aneignung, die ihnen hier geboten worden ist, in hohem Maße befriedigt sind. Herr Obstbau-Lehrer Bach aus Karlsruhe, welcher den Kursus leitete, hat es meisterhaft verstanden, den umfangreichen Stoff in einer Weise zu behandeln, die jedem das volle Verständniß desselben erschloß. Es waren allerdings Stunden ernster, aber auch hochinteressanter und fruchtbarer Arbeit, die durchlebt wurden. Mit seinem Takt wußte Hr. Bach jenes harmonische Gefühl und Behagen hervorzulocken, welches eine wesentliche Bedingung des Gesamtarbeitens verschieden aneigneter Elemente ist; selbst der witzige und stets auf eine neue anregende Humor gelangte zur entsprechenden Geltung. Mit jedem Tag steigerte sich das Interesse der Teilnehmer an dem vorliegenden Stoff und es entstand ein förmlicher Wettstreit in der ausgiebigen Erthätigung derselben. Der Kursus wurde Dienstag den 15. d. M. Morgens durch eine ermunternde Ansprache des Hrn. Kreis-Schulraths eröffnet und geschlossen, soweit dies die etwas unglückliche Witterung zuließ, im Allgemeinen in der Art, daß jeweils Vormittags durch Vortrag und Diskussion die mehr theoretische, Nachmittags die praktische Seite des Gebiets zur Behandlung gelangte. Für die mehr praktischen Zwecke und Arbeiten hatte Hr. Pöndelgärtner Freier sein Aemlein in freundlichster und uneigennützigster Weise zur Verfügung gestellt. Vielleicht erscheint es nicht ganz ohne Interesse, wenn wir den zur Behandlung gelangten Stoff hier in Kürze mittheilen: 1) die Eintheilung der Baumschule, 2) die Herrichtung der Saatschule und Eintheilung derselben, 3) Aufbewahrung und Ausfaat der Obstbäume, 4) Zustand der Wildlinge und der Unterlagen, 5) die Anpflanzung der Baumschule, 6) die Bepflanzung und die verschiedenen Pflanzarten, 7) Schnitt und Aufsicht der jungen Hochstämme, 8) das Pflanzen der letzteren an ihrem bleibenden Standort, 9) das Beschneiden der Hochstämme vor und nach dem Pflanzen, 10) das Ausputzen und Reinigen der Hochstämme, 11) das Verjüngen und Umpflanzen, 12) das Düngen, 13) die Krankheiten der Obstbäume, Verhinderung und Heilung derselben, 14) Feinde und Freunde unserer Obstbäume, 15) die Verwertung des Obstes: Aufbewahrung, Motten, Dörren und Ausbereitung, 16) die für den Bezirk vörrath zu empfehlenden Obstsorten. — Wie schon angedeutet, wurde der praktischen Seite des bearbeiteten Stoffes die größte Aufmerksamkeit geschenkt, und zwar durch gründliche Demonstration, sei es mit Messer und Säge auf der Tafel und dem Papier oder mit Messer und Säge in der Freier'schen und der hiesigen Baumschule. — Am Montag unternahm die Gesellschaft unter Führung des Hrn. Kreis-Schulraths und des Hrn. Bach einen Ausflug über Steinen und Weitenau zunächst nach Wiesloch, wo die dortige Bezirks-Baumschule, und dann nach Edenburg und Schlachtenhaus, wo die Privat-Baumschulen der Herren Lehrer Joachim und Reimold einer eingehenden Besichtigung unterworfen wurden. Die genannten Anstalten verdienen auf einfühligen Urtheil in jeder Hinsicht das Prädikat sehr gut. Nachdem der letzte, gestrige, Tag von Morgens an bis Mittags 4 Uhr noch strenger Arbeit gewidmet war, schloß Herr Bach den Cyclus seiner Vorträge mit einer herzlichen Ansprache, die von einem der Teilnehmer namens der Versammlung in gleicher Weise und mit dem Ausdruck des herzlichsten Dankes erwidert wurde. Herr Kreis-Schulrath Dr. Bach oblt munterte sodann die Herren Lehrer in gewohnter wohlwollender Weise zur möglichst praktischen Verwertung der gesammelten Kenntnisse und Erfahrungen auf und sprach Herrn Bach unter allseitiger Zustimmung volle Anerkennung für dessen ersprießliche Thätigkeit aus, wogegen der Geselle auf die Verdienste des Schulbeamten hinwies, dessen Initiative die Veranstaltung des Kursus zu verdanken ist.

In gleicher Weise wurde der Verdienst des Herrn Freier gedacht, der seinerseits sich jedem Teilnehmer auf's herzlichste zu Rath und That für die Zukunft anbot. — So fand der Kursus einen seinem Verlaufe entsprechenden Abschluß. — Wir sind der vollen Ueberzeugung, daß mit der Veranstaltung derartiger Lehrverläufe für die Pflege und Ausbreitung der leider noch mancherorts vernachlässigten Obstkultur mindestens die gleichen Erfolge erzielt werden, wie durch landwirtschaftliche Vespereungen, da die bezügliche Arbeit des Lehrers an dem heranwachsenden Geschlecht in der Regel empfänglichen Boden findet.

Paris, 24. April. Börsenbericht per April 70. — per Mai 70.50, per Juni-August 71. — per Sept. Dez. 73. — Steigend. — Spiritus per April 43.70, per Sept. Dez. 46.20. Matt. — Ruder, weißer, disp. Nr. 3, per April 46.70, per Mai-Aug. 47.30. Matt. — Wehl, 9 Marken p. April 45.40, per Mai 46. — per Juni-Aug. 47.10, per Juli-Aug. 48. — Still. — Weizen per April 22.40, per Mai 22.50, per Juni-Aug. 23.10, per Juli-Aug. 23.50. Still. — Roggen per April 16. — per Mai 16.20, per Juni-Aug. 16.50, per Juli-Aug. 16.70. Still. — Tala, disponibel 86.50. — Wetter: schön.

Antwerpen, 24. April. Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Stimmung: Weichend. Raffinirt. Tube weiß, disp. 19. — New-York, 23. April. (Schlußbericht.) Petroleum in New-York 8 1/2, do. in Philadelphia 8 1/4, Wehl 3.50, Rother Winterweizen 1.4 1/2, Mais (old mixed) 61 1/2, Savanna-Ruder 5 1/2, Kaffe, Rio good fair 10 1/2, Schmalz (Wilcox) 8.85, Speck 9, Getreidefrucht nach Liverpool 2 1/4. Baumwoll-Zufuhr 4000 B., Ausfuhr nach Großbritannien 2000 B., do. nach dem Continent — B.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Trost in Karlsruhe

Handel und Verkehr.

Verlosung. Stadt Paris 400 Fr. = Loose vom Jahre 1871. Ziehung am 21. April. Auszahlung am 5. Mai 1884. Hauptpreie: Nr. 245526 a 100,000 Fr. Nr. 211291 a 50,000 Fr. Nr. 172614 a 215352 a 493591 a 822325 a 1028666 a 1047591 a 1093106 a 119443 a 1283539 a 1289383 a 10,000 Fr.

London, 24. April. Wochenbericht der englischen Bank gegen den Ausweis vom 17. April.

Totalreserve	15,777,000 Pf. St.	+ 404,000 Pf. St.
Notenumlauf	25,301,000 Pf. St.	+ 213,000 Pf. St.
Barvorrath	25,328,000 Pf. St.	+ 192,000 Pf. St.
Portefeuille	21,612,000 Pf. St.	+ 420,000 Pf. St.
Privatguthaben	24,829,000 Pf. St.	+ 207,000 Pf. St.
Staatsfonds-Guthaben	17,153,000 Pf. St.	+ 166,000 Pf. St.
Notenreserve	14,800,000 Pf. St.	+ 487,000 Pf. St.
Reservensicherheit	12,436,000 Pf. St.	unverändert.

Prozentverhältnis der Reserven zu den Passiven 49 Prozent gegen 47 1/2 Proz. in voriger Woche. — Clearinghaus-Umsatz 94 Mill., gegen die entsprechende Woche des Vorjahres 4 Millionen Abnahme.

Paris, 24. April. Wochenbericht der Bank von Frankreich gegen den Status vom 17. April. Aktiva: Barbestand in Gold + 8,753,000 Fr., Barbestand in Silber + 1,920,000 Fr., Portefeuille — 4,269,000 Fr., Vorkäufe auf Barren — 4,750,000 Fr. Passiva: Banknotenuml. — 9,816,000 Fr., laufende Rechnungen der Privaten + 7,002,000 Fr., Guthaben des Staatschazes + 2,946,000 Fr., Verhältnis des Notenumlaufs zum Barvorrath 68.01. Zins- und Discontoeinträge 629,000 Fr.

Submissionen im Ausland. Italien. 28. April. J. Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Generaldirektion der Eisenbahnen: Auktions- und Aufführung von metallenen Brückenenden und Säulenmassen auf der Strecke Montecatini-Montecatini der Eisenbahn Legnano-Monfalcone. Abschlagszahlung 150,000 L. Vollständige Kaution 7000 L.; definitive 15,000 L. — Rom, 24. April. Weizen loco hiesiger 18. — Roggen loco hiesiger 18.50, per Mai 17.60, per Juli 17.70. Gerste loco hiesiger 14.50, per Mai 13.90, per Juli 14.10. Rüböl loco mit Faß, 30.50, per Mai 30.10. Daser loco hiesiger 15. — Bremen, 24. April. Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Standard white loco 7.55, per Mai 7.55, per Juni 7.65, per Juli 7.75, per August-Dezember 8.05. Matt. Americ. Schmelzschmalz Wilcox nicht bezahlt 43.

Frankfurter Kurse vom 24. April 1884.

Staatspapier.	Schwed. 4 in Mt.	99 1/2	4 1/2 Pfälz. Nordbahn fl.	130 1/2	5 Borsberger fl.	163 1/2	3 Oldenburger Thlr.	40	123 1/2 Dollars in Gold	4 20-23
Baden 3 1/2 Obligat. fl.	Span. 4 Ausland. Rente	61 1/2	4 Pfälz. Nordbahn fl.	99 1/2	5 Götthard III Ser. fr.	104	4 Dester. v. 1854 fl.	250	113 20 fr. St.	16.19-22
" 4 " fl.	Schw. 4 1/2 Bern v. 1877 fr.	102 1/2	4 Rechte Ober-Ufer Thlr.	190 1/2	5 " IV	105 1/2	5 " v. 1860 "	500	120 1/2 Ruff. Imperials	16.72-76
Bayern 4 Obligat. fl.	R.-Amer. 4 1/2 C. pr. 1891 D.	110 1/2	5 Thüring. Lit. A. Thlr.	216	4 Schweiz. Central	99 1/2	4 Raab-Gräzer Thlr.	100	95 1/2 Sov. etans	20.35-40
Deutschl. 4 Reichsanl. fl.	R.-Amer. 4 C. pr. 1907 D.	110 1/2	5 Böhm. West-Bahn fl.	263	5 Süd Lomb. Prior. fl.	103 1/2	4 unversindliche Loose pr. Süd	95 1/2	Städte-Obligationen und	Industrie-Aktien.
Preußen 4 1/2 Conf. fl.	Egypten 4 Unif. Obligat.	67 1/2	5 Gal. Karl-Ludw. v. B. fl.	243 1/2	5 Süd Lomb. Prior. fr.	60 1/2	Baaische fl. 35 Loose	224	4 Karlsruher Obl. v. 1879	101
" 4 1/2 Conf. fl.	Capiten 4 Unif. Obligat.	67 1/2	5 Defl. Franz. St. Bab. fl.	267	5 Defl. Staatsb. Prior. fl.	105 1/2	Braunsch. Thlr. 20 Loose	95.6	4 Mannheimer Obl.	101
Sachsen 3 1/2 Rente fl.	5 Defl. Franz. St. Bab. fl.	267	5 Defl. Süd Lombard fl.	162 1/2	3 dto. I-VIII E. fr.	78 1/2	Defl. fl. 100 Loose v. 1864	310.60	4 Pforzheimer " 1883	100 1/2
Würt. 4 1/2 Obl. v. 78/79 fl.	5 Defl. Süd Lombard fl.	162 1/2	5 Defl. Nordwest fl.	163 1/2	3 Prior. Lit. C. v. 11 u. D.	60 1/2	Dester. Kreditloose fl. 100	100	4 Baden-Baden "	—
" 4 Obl. fl.	5 Defl. Nordwest fl.	163 1/2	5 Lit. B. fl.	164 1/2	5 Toscan. Central fl.	97 1/2	von 1859	316	4 Heilbronn "	—
Desterreich 4 Goldrente fl.	5 Rudolf fl.	152 1/2	5 Eisenbahn-Prioritäten	—	4 Rh. Hyp. St. Pfordr.	100 1/2	Ungar. Staatsloose fl. 100	219.20	4 Heilbronn "	—
" 4 1/2 Silber. fl.	4 Hess. Ludw. v. B. fl.	101 1/2	4 Hess. Ludw. v. B. fl.	—	5 Preuß. Cent. Bod. Cred.	115 1/2	Ansbacher fl. 7 Loose	31.30	4 Konstanz "	100 1/2
" 4 1/2 Papier. fl.	4 Pfälz. Ludw. v. B. fl.	—	4 Elisabeth Feuerf. fl.	91	4 dto. v. 100 fl.	100 1/2	Freiburger fl. 15 Loose	26.80	4 Esslingen Spinneret o. B.	129 1/2
Ungarn 6 Goldrente fl.	4 Elisabeth Feuerf. fl.	96 1/2	4 Elisabeth Feuerf. fl.	96 1/2	5 Ruff. Bod. Cred. S. R.	89 1/2	Railänder fl. 10 Loose	14.75	4 Karlsruh. Maschinenfab. dto.	—
" 4 Obl. fl.	4 1/2 Galiz. Carl-Ludwig fl.	83 1/2	4 1/2 Galiz. Carl-Ludwig fl.	83 1/2	4 1/2 Süd Bod. C. Bidd.	100 1/2	Rheininger fl. 7 Loose	26.61	4 Bad. Zuckerf. ohne B.	110
Italien 5 Rente fl.	5 Wärb. Grenz-Bahn fl.	73 1/2	5 Wärb. Grenz-Bahn fl.	73 1/2	4 1/2 Defl. Nordwest Gold.	105	Schwed. Thlr. 10 Loose	61	4 3/4 Deutsch. Bod. v. 20 1/2 fl.	175
Rumänien 6 Oblig. fl.	5 D. fl. Nordwest Gold.	105	5 D. fl. Nordwest Gold.	105	4 D. fl. Nordwest Lit. A. fl.	86	4 Dester. Kreditloose fl. 100	100	4 Rh. Hypoth. Bank 50 1/2	115 1/2
Rußland 5 Obl. v. 1862 fl.	5 D. fl. Nordwest Lit. A. fl.	86	5 D. fl. Nordwest Lit. A. fl.	86	4 Rhein. Pf. Bfbb. Thlr.	117 1/2	von 1859	316	4 Baden-Baden "	—
" 5 Obl. v. 1877 fl.	4 1/2 Obereschl. - St. Thlr.	270 1/2	4 1/2 Obereschl. - St. Thlr.	270 1/2			Ungar. Staatsloose fl. 100	219.20	4 Heilbronn "	—
" 5 Obl. v. 1882 fl.							Ansbacher fl. 7 Loose	31.30	4 Konstanz "	100 1/2
" 5 Obl. v. 1882 fl.							Freiburger fl. 15 Loose	26.80	4 Esslingen Spinneret o. B.	129 1/2
" 5 Obl. v. 1877 fl.							Railänder fl. 10 Loose	14.75	4 Karlsruh. Maschinenfab. dto.	—
" 5 Obl. v. 1877 fl.							Rheininger fl. 7 Loose	26.61	4 Bad. Zuckerf. ohne B.	110
" 5 Obl. v. 1877 fl.							Schwed. Thlr. 10 Loose	61	4 3/4 Deutsch. Bod. v. 20 1/2 fl.	175
" 5 Obl. v. 1877 fl.							4 Dester. Kreditloose fl. 100	100	4 Rh. Hypoth. Bank 50 1/2	115 1/2
" 5 Obl. v. 1877 fl.							von 1859	316	4 Baden-Baden "	—
" 5 Obl. v. 1877 fl.							Ungar. Staatsloose fl. 100	219.20	4 Heilbronn "	—
" 5 Obl. v. 1877 fl.							Ansbacher fl. 7 Loose	31.30	4 Konstanz "	100 1/2
" 5 Obl. v. 1877 fl.							Freiburger fl. 15 Loose	26.80	4 Esslingen Spinneret o. B.	129 1/2
" 5 Obl. v. 1877 fl.							Railänder fl. 10 Loose	14.75	4 Karlsruh. Maschinenfab. dto.	—
" 5 Obl. v. 1877 fl.							Rheininger fl. 7 Loose	26.61	4 Bad. Zuckerf. ohne B.	110
" 5 Obl. v. 1877 fl.							Schwed. Thlr. 10 Loose	61	4 3/4 Deutsch. Bod. v. 20 1/2 fl.	175
" 5 Obl. v. 1877 fl.							4 Dester. Kreditloose fl. 100	100	4 Rh. Hypoth. Bank 50 1/2	115 1/2
" 5 Obl. v. 1877 fl.							von 1859	316	4 Baden-Baden "	—
" 5 Obl. v. 1877 fl.							Ungar. Staatsloose fl. 100	219.20	4 Heilbronn "	—
" 5 Obl. v. 1877 fl.							Ansbacher fl. 7 Loose	31.30	4 Konstanz "	100 1/2
" 5 Obl. v. 1877 fl.							Freiburger fl. 15 Loose	26.80	4 Esslingen Spinneret o. B.	129 1/2
" 5 Obl. v. 1877 fl.							Railänder fl. 10 Loose	14.75	4 Karlsruh. Maschinenfab. dto.	—
" 5 Obl. v. 1877 fl.							Rheininger fl. 7 Loose	26.61	4 Bad. Zuckerf. ohne B.	110
" 5 Obl. v. 1877 fl.							Schwed. Thlr. 10 Loose	61	4 3/4 Deutsch. Bod. v. 20 1/2 fl.	175
" 5 Obl. v. 1877 fl.							4 Dester. Kreditloose fl. 100	100	4 Rh. Hypoth. Bank 50 1/2	115 1/2
" 5 Obl. v. 1877 fl.							von 1859	316	4 Baden-Baden "	—
" 5 Obl. v. 1877 fl.							Ungar. Staatsloose fl. 100	219.20	4 Heilbronn "	—
" 5 Obl. v. 1877 fl.							Ansbacher fl. 7 Loose	31.30	4 Konstanz "	100 1/2
" 5 Obl. v. 1877 fl.							Freiburger fl. 15 Loose	26.80	4 Esslingen Spinneret o. B.	129 1/2
" 5 Obl. v. 1877 fl.							Railänder fl. 10 Loose	14.75	4 Karlsruh. Maschinenfab. dto.	—
" 5 Obl. v. 1877 fl.							Rheininger fl. 7 Loose	26.61	4 Bad. Zuckerf. ohne B.	110
" 5 Obl. v. 1877 fl.							Schwed. Thlr. 10 Loose	61	4 3/4 Deutsch. Bod. v. 20 1/2 fl.	175
" 5 Obl. v. 1877 fl.							4 Dester. Kreditloose fl. 100	100	4 Rh. Hypoth. Bank 50 1/2	115 1/2
" 5 Obl. v. 1877 fl.							von 1859	316	4 Baden-Baden "	—
" 5 Obl. v. 1877 fl.							Ungar. Staatsloose fl. 100	219.20	4 Heilbronn "	—
" 5 Obl. v. 1877 fl.							Ansbacher fl. 7 Loose	31.30	4 Konstanz "	100 1/2
" 5 Obl. v. 1877 fl.							Freiburger fl. 15 Loose	26.80	4 Esslingen Spinneret o. B.	129 1/2
" 5 Obl. v. 1877 fl.							Railänder fl. 10 Loose	14.75	4 Karlsruh. Maschinenfab. dto.	—
" 5 Obl. v. 1877 fl.							Rheininger fl. 7 Loose	26.61	4 Bad. Zuckerf. ohne B.	110
" 5 Obl. v. 1877 fl.							Schwed. Thlr. 10 Loose	61	4 3/4 Deutsch. Bod. v. 20 1/2 fl.	175
" 5 Obl. v. 1877 fl.							4 Dester. Kreditloose fl. 100	100	4 Rh. Hypoth. Bank 50 1/2	115 1/2
" 5 Obl. v. 1877 fl.							von 1859	316	4 Baden-Baden "	—
" 5 Obl. v. 1877 fl.							Ungar. Staatsloose fl. 100	219.20	4 Heilbronn "	—
" 5 Obl. v. 1877 fl.							Ansbacher fl. 7 Loose	31.30	4 Konstanz "	100 1/2
" 5 Obl. v. 1877 fl.							Freiburger fl. 15 Loose	26.80	4 Esslingen Spinneret o	

Öffentliche Aufforderung.

Die Vereinigung der Grund- und Pfandbücher betr.

Samtliche Gläubiger oder deren Rechtsnachfolger, zu deren Gunsten in den hiesigen Grund- und Pfandbüchern Einträge seit länger als 30 Jahren eingetragenen sind, werden hiermit in Gemäßheit des Gesetzes vom 5. Juni 1860...

Ein Verzeichnis der über dreißig Jahre alten noch bestehenden Einträge liegt auf dem Rathhause zur Einsicht offen.

Kirchen, den 24. April 1884.

Das Pfandgericht.

Guldenstuch, Bürgermeist.

Bürgerliche Rechtspflege.

Öffentliche Zustellungen.

554. 2. Nr. 2700. Freiburg. Die Ehefrau des Gustav Hippin, Walpurga, geb. Faisit zu Stetten bei Vörrach, vertreten durch Rechtsanwalt...

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Freiburg, den 18. April 1884.

Rombach, Gerichtsschreiber.

des Großh. bad. Landgerichts.

E. 315. 1. Nr. 4369. Karlsruhe.

Die Ehefrau des Schreiners Roman Albert, Antonia, geb. Weisenburger...

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Karlsruhe, den 21. April 1884.

Amann, Gerichtsschreiber.

des Großh. bad. Landgerichts.

553. 2. Nr. 3356. Adelsheim.

Der Landwirt Martin Bender beim Brunnen in Ob-scheffenzlag gegen den Landwirt Stefan Werner von Leiberstätt, z. Bt. an unbekanntem Ort...

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Adelsheim, den 16. April 1884.

Birch, Gerichtsschreiber.

des Großh. bad. Amtsgerichts.

101. 1. Nr. 4964. Mosbach.

Dahenwirth Martin Bangert von Dallau klagt gegen den Lehrer Martin Bender von dort aus Darlehen mit dem Antrage auf Verurtheilung des Beklagten zur Zahlung von 10 Mark...

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Mosbach, den 22. April 1884.

Der Gerichtsschreiber.

des Großh. bad. Amtsgerichts.

64. 2. Nr. 6044. Donaueschingen.

Die Ehefrau des Schreiners Roman Albert, Antonie, geb. Weisenburger von Au a. Rh., vertreten durch Anwalt...

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Mosbach, den 22. April 1884.

Der Gerichtsschreiber.

des Großh. bad. Amtsgerichts.

64. 2. Nr. 6044. Donaueschingen.

Die Ehefrau des Schreiners Roman Albert, Antonie, geb. Weisenburger von Au a. Rh., vertreten durch Anwalt...

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Mosbach, den 22. April 1884.

Der Gerichtsschreiber.

des Großh. bad. Amtsgerichts.

64. 2. Nr. 6044. Donaueschingen.

Die Ehefrau des Schreiners Roman Albert, Antonie, geb. Weisenburger von Au a. Rh., vertreten durch Anwalt...

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Mosbach, den 22. April 1884.

Der Gerichtsschreiber.

des Großh. bad. Amtsgerichts.

64. 2. Nr. 6044. Donaueschingen.

Die Ehefrau des Schreiners Roman Albert, Antonie, geb. Weisenburger von Au a. Rh., vertreten durch Anwalt...

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Mosbach, den 22. April 1884.

Der Gerichtsschreiber.

des Großh. bad. Amtsgerichts.

64. 2. Nr. 6044. Donaueschingen.

Die Ehefrau des Schreiners Roman Albert, Antonie, geb. Weisenburger von Au a. Rh., vertreten durch Anwalt...

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Mosbach, den 22. April 1884.

Der Gerichtsschreiber.

des Großh. bad. Amtsgerichts.

64. 2. Nr. 6044. Donaueschingen.

Die Ehefrau des Schreiners Roman Albert, Antonie, geb. Weisenburger von Au a. Rh., vertreten durch Anwalt...

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Mosbach, den 22. April 1884.

Der Gerichtsschreiber.

des Großh. bad. Amtsgerichts.

64. 2. Nr. 6044. Donaueschingen.

Die Ehefrau des Schreiners Roman Albert, Antonie, geb. Weisenburger von Au a. Rh., vertreten durch Anwalt...

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Mosbach, den 22. April 1884.

Der Gerichtsschreiber.

des Großh. bad. Amtsgerichts.

64. 2. Nr. 6044. Donaueschingen.

Die Ehefrau des Schreiners Roman Albert, Antonie, geb. Weisenburger von Au a. Rh., vertreten durch Anwalt...

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Mosbach, den 22. April 1884.

Der Gerichtsschreiber.

des Großh. bad. Amtsgerichts.

64. 2. Nr. 6044. Donaueschingen.

Die Ehefrau des Schreiners Roman Albert, Antonie, geb. Weisenburger von Au a. Rh., vertreten durch Anwalt...

Daslach, den 22. April 1884. Großh. Amtsgericht Wolfach. Der Gerichtsschreiber: J. J. J.

5. Die Firma „P. Jac. Künzle“ in Heidelberg, eingetragen sub D. 3. 613, ist erloschen.

Daslach, den 22. April 1884. Großh. Amtsgericht Wolfach. Der Gerichtsschreiber: J. J. J.

Handelsregister-Einträge. D. 907. Nr. 3035. Bonndorf. Auf Beschluß vom heutigen, Nr. 3035, wurde in das Firmenregister eingetragen:

Zu D. 3. 28. Die Firma Martin Frei in Bonndorf ist durch den Tod des Inhabers erloschen.

Zu D. 3. 94. Firma und Niederlassungsort: Heinrich Frei in Bonndorf. Inhaber der Firma: Heinrich Frei, Kaufmann in Bonndorf.

Chertragg mit Anna Glunt von Bonndorf, d. d. 4. Juni 1877, nach welchem jeder Theil 100 M. in die Gemeinschaft eintritt, alles übrige, jezt und künftige Verbindungen von derselben ausgeschlossen wird.

Bonndorf, den 1. April 1884. Großh. bad. Amtsgericht. D. 994. Nr. 3903/4. Radolfzell. In das diesseitige Firmenregister wurde heute eingetragen:

Unter D. 3. 123: Die Firma Arnold Walter von Bisingen.

Der Inhaber gleichen Namens ist verheiratet mit Anna, geb. v. D. von da. Laut Ehevertrag, d. d. Gottmadingen, 23. Januar 1878, wird jeder Theil 25 M. in die Gemeinschaft ein; alles übrige Vermögen bleibt verliengenschaft.

Unter D. 3. 124: Die Firma Karl von D. von Bisingen.

Der Inhaber gleichen Namens ist verheiratet mit Bertha, geb. v. D., Witwe des Jakob Weiß von da. Laut Ehevertrag, d. d. Gottmadingen, den 6. November 1881, wird jeder Theil 25 M. in die Gemeinschaft ein; alles übrige Vermögen wird für Liegenschaft erklärt.

Zu D. 3. 11: Der Inhaber der Firma Sigismund Ackermann in Böhningen ist seit 28. August 1883 mit Walburga, geb. Benzinger von Steiglingen, verheiratet, ohne Ehevertrag.

In das Genossenschaftsregister wurde eingetragen: Zu Ordn. Zahl 2 (Vorschussverein Radolfzell): An Stelle des hiesigen Mitglieds August Kibler wurde in der Generalversammlung vom 30. Juli 1882 Franz Mattes dahier zum Kontrolleur gewählt.

Radolfzell, den 11. April 1884. Großh. bad. Amtsgericht. Tribau.

5. 47. Nr. 4123. Schopfheim. Zu D. 3. 6 des Genossenschaftsregisters, „Vorschussbank Schopfheim“, eingetragen Genossenschaft, wurde eingetragen:

An die Stelle des aus dem Vorstand ausgetretenen Wilhelm Müller von hier trat Kaufmann Franz Kaver Bernbach hier in denselben ein.

Schopfheim, den 17. April 1884. Großh. bad. Amtsgericht. W. J. J.

5. 15. Nr. 3846. Triberg. In das Firmenregister wurde eingetragen: Zu D. 3. 131, Firma Böbler zum Schloß in Hornberg; Urteil Großh. Amtsgerichts Triberg vom 11. d. M., Nr. 3598, wodurch Vermögensabsonderung zwischen Bierbrauer Donat Böbler zum Schloß in Hornberg und seiner Ehefrau, Sophie, geborne Hindenlang, erkannt ist.

Triberg, den 19. April 1884. Großh. bad. Amtsgericht. May.

5. 19. Nr. 4686. Wolfach. Unter D. 3. 182 des Firmenregisters wurde heute eingetragen:

Firma Joseph Walter in Haslach; Brantweinhandel. Inhaber: Joseph Walter dort, verheiratet mit Magdalena Neumaier von Schnellingen. Ehevertrag vom 11. Juni 1883; Allemeine, sich auf gegenwärtiges und zukünftiges Vermögen erstreckende Gütergemeinschaft.

Wolfach, den 7. April 1884. Großh. bad. Amtsgericht. Mündel.

D. 982. Nr. 13.543. Heidelberg. In das diesseitige Firmenregister wurde eingetragen:

1. Die Firma „Heinrich Soos“ in Heidelberg, eingetragen sub D. 3. 699, ist erloschen.

2. Die Firma „Joh. Jäger“ in Heidelberg, eingetragen sub D. 3. 27, ist erloschen.

3. Sub D. 3. 743: Die Firma „Theodor Jäger“ mit Sitz in Heidelberg. Inhaber der Firma ist der ledige Kaufmann Theodor Jäger von hier.

4. Sub D. 3. 744: Die Firma „Jakob Schlißsupp“ mit Sitz in Haslachschuheim. Inhaber der Firma ist Ma-

schinenbauer Jakob Schlißsupp von Haslachschuheim. Verheiratet ist derselbe mit Barbara Bollmer von Zell a. S., ohne Ehevertrag. Dem Louis Schlißsupp wurde Procura erteilt.

5. Die Firma „P. Jac. Künzle“ in Heidelberg, eingetragen sub D. 3. 613, ist erloschen.

6. Sub D. 3. 745: Die Firma „P. J. Künzle Nachfolger“ mit Sitz in Heidelberg. Inhaber der Firma ist Kaufmann Leonhard Bierchenk von Mainz, dahier wohnhaft. Verheiratet ist derselbe mit Katharina Neubert von Mainz, ohne Ehevertrag.

Heidelberg, den 4. April 1884. Großh. bad. Amtsgericht. Büchner.

5. 26. Mannheim. In das Genossenschaftsregister wurde unter Ordnungsnummer 9 zur Firma „Vorschussverein Ladenburg“, eingetragene Genossenschaft in Ladenburg, eingetragen:

An Stelle des aus dem Vorstande ausgeschiedenen Kontrolleurs Michael Blach ist durch Wahl der Generalversammlung vom 16. März 1884 Friedrich Max von Mannheim als Kontrolleur eingetragen.

Mannheim, den 9. April 1884. Großh. bad. Amtsgericht I. Ulrich.

5. 27. Mannheim. In das Genossenschaftsregister wurde unter Ordnungsnummer 12 zur Firma: „Landw. Conlumerie in Ladenburg“, eingetragene Genossenschaft in Ladenburg, eingetragen:

An Stelle des aus dem Vorstande ausgetretenen Rechners Alfred Schmeizer ist durch Wahl der Generalversammlung vom 12. März 1884 Joseph Colombara in Ladenburg als Rechner eingetragen, so daß der Vorstand jetzt besteht aus: Emmerich Bläß als Vereinsvorsitzer, Joseph Colombara als Rechner, Peter Melius, Johann Melchior Wolf und Adalbert Schmitt II., sämtlich in Ladenburg.

Mannheim, den 9. April 1884. Großh. bad. Amtsgericht I. Ulrich.

5. 59. Mannheim. In das Handelsregister wurde unter Ordnungsnummer 33 des Gesellschaftsregisters Band IV zur Firma: „Deutscher Union-Bank Mannheim“ in Mannheim eingetragen:

Durch Beschluß des Aufsichtsraths der Deutschen Unionbank Mannheim ist der Geschäftsführer Ernst Heinemann zum Prokuristen ernannt und in dieser Eigenschaft beauftragt, gemeinschaftlich mit einem Vorstandsmitglied für die Gesellschaft zu zeichnen.

Mannheim, den 15. April 1884. Großh. bad. Amtsgericht I. Ulrich.

5. 287. 2. Nr. 5906. Offenbura. Friedrich Schlicher von Lauf, geboren am 28. August 1861, Stephan Striebel von da, geboren am 19. Dezember 1861, und Basil Wanner von Ottersweier, geboren am 12. Juni 1861, werden beidseitig, als Wehrpflichtige in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubniß da Bundesgebiet verlassen oder nach erreichtem militärfähigem Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufhalten zu haben,

Verboten gegen § 140 Abs. 1 Nr. 1 R. St. G. B. Diefelben werden auf Freitag den 13. Juni d. J., Vormittags 8 Uhr, vor die Strafkammer des Großh. Landgerichts hier zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der St. P. O. von dem Großh. Bezirksamt Bühl über die der Anklage zu Grunde liegenden Thatfachen ausgestellten Erklärungen verurtheilt werden.

Offenbura, den 18. April 1884. Der Großh. I. Staatsanwalt. J. V. Gruber.

5. 298. 1. Nr. 4568. Kenzingen. Johann David Fuß, lediger Nagelschmid von Freudenstadt, zuletzt in Nordweil, wird beidseitig, als Erbschaftsbesitzer I. Klasse ausgemindert zu sein, ohne von seiner bediensteten Auswanderung der vorerwähnten Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben - Uebertretung gegen § 360 Ziff. 3 St. G. B.

Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hier selbst auf Mittwoch den 25. Juni 1884, Vormittags 9 Uhr, vor das Gr. Schöffengericht zu Kenzingen zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der St. P. O. von dem königl. Landwehrrückkommando Freiburg ausgestellten Erklärungen verurtheilt werden.

Kenzingen, den 17. April 1884. Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: Sauter.

5. 296. 1. Nr. 2848. Schönau. Der 31 Jahre alte Landwirth Leo Kaiser von B. ag, zuletzt wohnhaft gewesen in B. ag, wird beidseitig, als Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein, Uebertretung gegen § 360 Nr. 3

des Strafgesetzbuchs. Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hier selbst auf Mittwoch den 18. Juni 1884, Vormittags 8 Uhr, vor das Gr. Schöffengericht Schönau zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem königl. Bezirkskommando zu Vörrach ausgestellten Erklärungen verurtheilt werden.

Schönau, den 19. April 1884. Müller, Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts.

E. 288. 3. Nr. 6522. Vörrach. Martin Konrad Hartmann, 33 Jahre alt, Zimmergeselle von Neudrosselnfeld, zuletzt in Vörrach, wird beidseitig, als Wehrmann ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein - Uebertretung gegen § 360 R. St. G. B. Derselbe wird auf Anordnung des Gr. Amtsgerichts hier auf Mittwoch den 28. Mai 1884, Vormittags 8 Uhr, vor das Gr. Schöffengericht hier zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 St. P. O. vom königl. Landwehrrückkommando dahier ausgestellten Erklärungen verurtheilt werden.

Vörrach, den 18. April 1884. Großh. bad. Amtsgericht. Der Gerichtsschreiber: Appel.

E. 310. 1. Nr. 2147. Bühl. 1. De am 18. Dezember 1857 geborne ledige Kaufmann Leopold Wertheimer, 22, der am 6. October 1868 geborne ledige Schlosser Diemar Wolf und 3. der am 4. April 1868 geborne ledige Schmied Karl Häusner, alle von Bühl, zuletzt dort wohnhaft, werden beidseitig, als beurlaubte Reservisten ohne Erlaubniß nach Amerika ausgewandert, bezw. nach Ablauf des ihnen dorthin erteilten Urlaubs ohne Erlaubniß dort verblieben zu sein, Uebertretung gegen § 360 Nr. 3, 47 des Strafgesetzbuchs.

Dieselben werden auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hier selbst auf Dienstag den 1. Juli 1884, Vormittags 9 Uhr, vor das Gr. Schöffengericht Bühl zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem königl. Landwehrrückkommando Konstanz ausgestellten Erklärungen verurtheilt werden.

Bühl, den 21. April 1884. Voos, Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts.

Berm. Bekanntmachungen. E. 269. 2. Freiburg. Bierbrauerei-Versteigerung.

Donnerstag den 1. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr, werden in dem Rathhause dahier die den Ribben des Bierbrauer Albert Krenzer gehörenden Pflanzungen mit obervermündschaftlicher Genehmigung öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Dieselben bestehen: In dem zweistöckigen Wohn- und Bierbrauereigebäude Nr. 44 der Vertholstraße dahier mit Neben- u. Hintergebäuden, einer einseitigen Bierbrauerei, einem Wasserwerk von fünf Pferdestärken, Brunnenleitung, Gasleitung, Lagerkeller, Schmelzler, Malzler, Cisterner und circa 3066 Meter Hauptpflanz, Hof u. Bierbrauereigarten, angrenzend an die Vertholstraße, die Werberstraße, Löwenstraße u. Gebrüder Mengler.

Die Pflanzungen umfassen 174000 M. Diefes an drei Straßen angrenzende Anwesen eignet sich durch seine günstige Lage und seine großen Räumlichkeiten nicht nur zu einer Bierbrauerei mit Bierbrauereibetrieb, sondern auch zu einem andern größeren Geschäft.

Die Steigerungsbedingungen, welche gültig gestellt sind, liegen in dem Geschäftssimmer des Unterzeichneten und in der Birkenmeisteramtkanzlei dahier zur Einsicht auf.

Der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag oder darüber abboten wird, so gleich und ohne Vorbehalt, andernfalls wird die Genehmigung der Obervermündschaftsbehörde vorbehalten.

Freiburg, den 10. April 1884. Der Großh. Notar: L. Müller.

Holzversteigerung. E. 308. Nr. 253. Gr. Bezirksforstamt Dittenbüden versteigert mit halbjähr. Vorfrist am Montag den 5. Mai d. J., früh 10 Uhr, im Schloss zum Erdbrunnen in Unterwaffer (Dittenbüden) Nadelholzkölle: 92 I. Kl., 94 II. Kl., 25 III. Kl., 42 Buchen u. 47 Ahornkölle; ferner 869 Ster Buchens, 205 Ster tannens, 67 Ster gem. Scheitholz; 164 Ster Buchens, 115 Ster tannens und 20 Ster gem. Prügelholz; 178 gem. Prügelwellen und 8 Loose Schlaarum.

Das Holz lagert an der Unterwafferstraße im Kolbenloch, sowie beim Erdbrunnenwirthshaus u. wird von Waldhüter Kaver Maier von Dittenbüden auf Verlangen vorgezeigt werden.